

Laternelaufen mit der Feuerwehr

AHRENSBÖK. Die Freiwillige Feuerwehr Ahrensböck lädt am Freitag, 1. November, um 18.30 Uhr zum Laternelaufen. Treffpunkt ist am Feuerwehrhaus Ahrensböck, wo es bereits ab 17 Uhr warme Speisen und Getränke gibt, begleitet von Lübecks Freibeutermukke.

Mörderische Geschichten

OSTHOLSTEIN. Zu Halloween am Freitag, 31. Oktober, hören Gäste in der Führung „Mörderische Geschichten“ im Schloss Eutin um 11.30, 13 und 15 Uhr die gruselige Kapitel der Schlossgeschichte, die sich hinter den eleganten Porträts verbergen. Der Eintritt kostet vier Euro, eine Anmeldung über info@schloss-eutin.de oder über Tel. 04521/70950 wird empfohlen. Während verkleidete Kinder zu Halloween von Haus zu Haus ziehen, dürfen sich Erwachsene im Schloss Eutin am Freitag, herrlich gruseln. Die prächtigen Porträts und die elegante Wohnkultur aus der Zeit um 1800 vermitteln den Eindruck, hier habe der Adel einer fernen Vergangenheit ein Leben wie aus dem Märchenbuch geführt. Die Führung „Mörderische Geschichten“ erzählt Gästen von wahrlich schauderhaften Sammelleidenschaften, tragischen Todesumständen, ungeklärten Rosenkriegen und Fällen wie aus einem Krimi.

Familienzentrum sucht Paten

OSTHOLSTEIN. Die Familienzentren in Ostholstein sind Anlaufstellen für Schwangere und Familien mit Kindern im Alter von 0 bis sechs Jahren. Viele Familien mit kleinen Kindern kommen immer mal wieder an den Punkt, dass phasenweise alles zu viel wird. Das Familienzentrum sucht daher Menschen, die Lust und Zeit haben, Familien in diesen Phasen ihre Zeit zu spenden. Familienpaten sind in den Familienzentren in Ostholstein ehrenamtliche Kräfte, die in vielfältiger Weise den Familien zur Seite stehen, sie entlasten und Zeit mit den Kindern verbringen. Um für diese Aufgabe gerüstet zu sein, startet am 15. und 22. November ein zwölfstündiger Vorbereitungskurs in Eutin. Interessenten melden sich beim Familienzentrum Eutin, Freischützstraße 2 in Eutin unter Tel. 04521/830 90 88 oder per E-Mail familienzentrum-eutin@kinderschutz-bund-eutin.de.

Neuer Ort zum Musizieren

STOCKELSDORF. Neues Angebot für Kinder und junge Leute in Stockelsdorf: Im Jugendzentrum der Gemeinde wurde eine Musikwerkstatt eröffnet. Es ein neues Projekt des Arbeitskreises Jugend und Zukunft (AKJuZ), das jungen Menschen Raum für Kreativität, Begegnung und musikalisches Ausprobieren bietet. „Die Musikwerkstatt ist kein Ort für Perfektion, sondern für Echtheit. Hier darf ausprobiert, geübt und musiziert werden – ohne Druck, ohne richtig oder falsch. Es geht nicht darum, wer am besten spielt, sondern dass alle mitspielen können“, sagte Gemeindejugendkoordinatorin Jenni Sjöholm bei der Eröffnung. Die musikalische Leitung übernimmt Philip Speer, unterstützt von Liam-Jay Christiansen, der als Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung steht. Rund 20 Gäste feierten die Eröffnung mit Pizza und Getränken, testeten Instrumente, probierten Klänge aus und nahmen sogar erste Musikstücke auf. Die Musikwerkstatt findet jeden Mittwoch ab 16 Uhr im Jugendzentrum, Ahrensböcker Straße 78, statt. Eingeladen sind alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 11 und 26 Jahren, die Lust haben, Musik zu machen, Songs zu schreiben oder eigene Projekte umzusetzen.

Nutria auf dem Teller: Cateringfirma aus Horsdorf serviert Biberratte

Nachfrage nach dem ungewöhnlichen Fleisch ist groß – Chefin: „Geschmacklich eine Mischung aus Fasan, Perlhuhn und Wachtel“

STOCKELSDORF. Gekonnt streut Anne-Christine Muus-Seyffferth Petersilie über die Keule. Daneben hat die Chefin der Cateringfirma „Hühnerkram vom Birkenplatz“ aus Horsdorf (Gemeinde Stockelsdorf) gebackenen Hokkaido-Kürbis und Gnocchi platziert, Jus kommt obendrauf. Die Keule ist kein gewöhnliches Fleisch, stammt nicht vom Lamm, Rind oder Reh. Nein, es ist Nutria. Die Biberratte hat Muus-Seyffferth seit Kurzem auf der Speisekarte.

Als Muus-Seyffferth las, dass die Nagetiere als Delikatesse gelten, fragte sie bei den Jägern aus den umliegenden Revieren an, ob sie ihr nicht auch einmal eine Nutria mitbringen könnten. „Ich dachte, ich probiere das mal aus“, sagt sie. In ihrer Küche sind inzwischen auch Burger-Patties und ein Ragout von der Nutria fertig. „Es ist ein kurzfasriges Fleisch und sehr fettarm“, sagt die 59-Jährige. „Geschmacklich ist es eine Mischung aus Fasan, Perlhuhn und Wachtel.“

„NUTRIAS SIND KEINE RATTEN“

Auch Georg Deutz hat Nutria schon mal probiert. „Es schmeckt ganz gut“, berichtet der Vorsitzende der Kreisjägerschaft Eutin. „Das Fleisch ist sehr zart.“ Die Neuheit auf dem Teller ist nicht jedem geheuer. Denn Nutrias gehören zur Familie der Biberratten. Der Gedanke, eine Rattenart zu essen, widerstrebt vielen. Doch Muus-Seyffferth beruhigt. „Die Nutrias sind keine Ratten. Sie sind reine Pflanzenfres-



Ob als Keule mit Kürbis und Gnocchi oder als Burger-Patties – das Fleisch der Nutrias hat Jäger Julian Barg (33) und Catering-Chefin Anne-Christine Muus-Seyffferth überzeugt.

Foto: Beke Zill

ser“, erklärt die Catering-Chefin, und auch Deutz sagt: „Nutrias kann man unbedenklich essen.“

Jäger Julian Barg aus Klein Parin reagierte zunächst zögerlich auf die Anfrage der Catering-Chefin. Doch schnell erkannte er die Win-win-Situation. Denn Nutrias werden immer mehr zur Plage. „In den vergangenen drei Jahren hatten wir einen Zuwachs um circa 500 Prozent“, erklärt Barg. Drei bis fünfmal im Jahr können Nutrias Nachwuchs bekommen, pro Wurf sind es durchschnittlich vier bis sechs Jungtie-

re. „Das macht eine Vermehrungsrate um 800 Prozent“, sagt Barg, der stellvertretender Hegeleiter von Bad Schwartau ist. Natürliche Feinde gibt es nicht. Allein in den Revieren in Klein Parin und Umgebung werden jährlich etwa 100 Nager erlegt. Auch Jägerkollege Georg Deutz weiß um die explosive Vermehrung.

TIERE VERMEHREN SICH RASANT

In Ostholstein finden sie perfekte Bedingungen. Nutrias kämen vor-

allem in feuchten Gebieten vor, erzählt Deutz vom bevorzugten Lebensraum der Tiere. „Sie sind überall da, wo es kleine Tümpel oder Bäche gibt.“

Die eigentlich aus Südamerika stammenden und hier aus Pelzfarmen entkommenen invasiven Nutrias schaden der Natur, zerstören Uferkanten und den Lebensraum heimischer Tiere. „Sie fressen Schilfgürtel ab und nehmen damit zum Beispiel Enten die Brutplätze und Amphibien wie Fröschen ihren Lebensraum“, erklärt Barg.



Im Haffkruger Kurpark lebt eine Nutria-Familie, darunter sogar zwei sehr seltene weiße Exemplare. Foto: Maike Wegner

Es sei also eine zwingende Notwendigkeit, die Nutrias zu bekämpfen. Für den 33-Jährigen macht die Jagd nun noch mehr Sinn, weil einerseits die Art bekämpft, aber andererseits das Fleisch genutzt wird. Sobald eine Nutria gefangen wurde, wird Muus-Seyffferth informiert, die aus dem Fleisch Gerichte zubereitet.

Die Nachfrage nach den fünf bis neun Kilogramm schweren Nutrias ist groß. „Wir haben die Kundschaft dafür“, sagt die Gastronomin, die seit 24 Jahren ihre Firma führt und „immer offen für Neues“ sei. Sie glaubt, dass die Delikatesse künftig verstärkt auf den Speisekarten der Gastronomie-Betriebe zu finden sein wird. „Es wird mehr Angebote geben“, sagt sie. Für die 59-Jährige sind die Nutrias eine echte Entdeckung, sie wird sich weitere Rezepte aneignen und ihren Kunden anbieten. „Es ist ein tolles Fleisch“, sagt sie und rührt das Nutria-Ragout um. **BEZ**

Treppe soll Großsporthalle vor Starkregen schützen

STOCKELSDORF. Der Klimawandel führt immer häufiger zu Starkregenereignissen. Plötzlich und völlig unerwartet stehen unzählige Straßen, Keller und Tiefgaragen unter Wasser. In Stockelsdorf traf es dabei auch immer wieder die Großsporthalle am Rensefelder Weg. Um die Sporthalle, die unter dem Niveau der Straße und des benachbarten Parkplatzes liegt, künftig besser vor ablaufenden Wassermassen zu schützen, wurde nun eine Treppe gebaut. Das Bauwerk sorgt bei den Nutzern für Gesprächsstoff und mitunter für Kopfschütteln. Schließlich war der Zugang an dieser Stelle bislang ganz barrierefrei.

Wer nun vom Parkplatz direkt zum Haupteingang geht, muss zunächst vier Stufen nach oben und anschließend sieben Stufen nach unten nehmen. „Es ist schon ein wenig kurios, wenn man den Hintergrund nicht kennt“, räumt Stockelsdorfs Bürgermeisterin Julia Samtleben (SPD) ein.

Der Hintergrund ist aber eher ernster Natur. Das Bauwerk ist dem Klimawandel und den damit zunehmenden Starkregenereignissen geschul-



Stockelsdorfs Bürgermeisterin Julia Samtleben (SPD) an der neuen Treppenanlage zur Großsporthalle am Rensefelder Weg. „Die Treppe soll verhindern, dass bei Starkregen das Wasser vom Parkplatz in Richtung Halle abläuft.“

Foto: Sebastian Prey

den Starkregenereignissen geschuldet. Mehrfach wurde die Sporthalle nach besonders heftigen Regenwetterlagen geflutet. Im Gegensatz zu den Schäden in Höhe von circa 250.000 Euro im Jahr 2021, die fast vollständig von der Versicherung aus-

geglichen wurden, musste die Gemeinde bei der Überflutung im Mai 2024 den Schaden von circa 42.000 Euro selbst tragen. Der Grund: Die Elementarversicherung für das Gebäude war seitens der Versicherung im Juni 2022 gekündigt worden.

Um den Versicherungsschutz wiederzuerlangen und künftige Schäden zu vermeiden, war eine grundlegende Neugestaltung der Entwässerungsanlage erforderlich. Anstelle einer kostenintensiven Komplettsanierung in Höhe von circa 300.000 Euro wurde nun ein angepasstes Konzept entwickelt und in mehrere wirtschaftlich vertretbare Einzelmaßnahmen unterteilt, die inzwischen für knapp 100.000 Euro baulich umgesetzt wurden.

Vor allem musste aber sichergestellt werden, dass kein Oberflächenwasser vom Rensefelder Weg und dem angrenzenden Parkplatz zur tiefliegenden Sporthalle gelangen kann. Hierzu wurde die Zuwegung vom Rensefelder Weg über das Rückstauniveau der Straße angehoben.

Darüber hinaus war die Errichtung der Treppenanlage zwischen Parkplatz und Haupteingang erforderlich, um den Bereich höhentechisch so anzupassen, dass kein Wasser vor den Eingangsbereich fließen kann. Bauamtsleiter Jan-Christian Ohm:

„Mit der Treppe haben wir eine simple, aber effektive Staukante geschaffen.“ Die barrierefreie Zuwegung ist nach wie vor über den Gehweg am Rensefelder Weg gegeben.

Bei einer Besichtigung vor Ort wurde seitens des Gutachters der Versicherung nun der Schutz für Elementarschäden wieder in Aussicht gestellt.

Das Thema Starkregenvorsorge spielt auch andernorts in der Gemeinde eine große Rolle. Zum einen wurde ein Generalentwässerungsplan für Regenwasser für das gesamte Gemeindegebiet erstellt. Auch lokale Maßnahmen wie der Einbau einer Entwässerungsrinne im Einmündungsbereich Birkenweg/Parkweg oder zusätzlicher Regenwasser-einläufe im Erlenweg und der Mozartstraße wurden veranlasst.

Zudem war jüngst Deborah Feldmann als Klimaanpassungsmanagerin eingestellt worden. Feldmann wird nun ein Klimaanpassungskonzept erstellen und dabei unter anderem Entsiegelungsprojekte definieren. **SEP**

Ostholsteins Kreistag beschließt Verhaltenskodex

EUTIN. Der ostholsteinische Kreistag hat mit großer Mehrheit einen Verhaltenskodex beschlossen. Ziel ist es, einen respektvollen Umgang sicherzustellen. Lediglich die Vertreter der AfD stimmten gegen die Selbstverpflichtung.

Kreistagspräsidentin Petra Kirner (CDU) stellte klar: „Wir alle wissen, dass es immer schwieriger wird, Menschen für diese wichtige Aufgabe zu finden. Die Kommunalpolitik ist die Basis unserer Demokratie.“ Aus diesem Grund müsse man dafür sorgen, dass dies so bleibe. Der Ko-

dex stelle für sie eine Präventivmaßnahme dar.

Stephanie Gamm von der FDP betonte, dass der Kreistag bereits jetzt eine sehr faire Auseinandersetzung pflege. Dennoch: „Wie sich die politische Stimmung in unserem Land entwickelt hat, macht mir Sorgen“, sagte Gamm. Die digitale und körperliche Gewalt habe zugenommen – insbesondere gegenüber Frauen und Minderheiten. „Bedroht zu werden, gehört nicht zum Mandat“, stellte Gamm klar.

Uwe Resch (AfD) sprach da-

Fachlichkeit stellt, kann mit diesem Kodex wenig anfangen.“

Und Benedict Küpker (CDU) wies darauf hin, dass Kommunalpolitik von respektvollem Umgang lebe. „Wir dürfen niemals vergessen, wer uns gegenüber sitzt. Ein Mensch mit Herz und Seele“, ergänzte er.

Nach dem Meinungsaustausch fiel die Abstimmung wenig überraschend deutlich aus. Losgelöst davon geht aus der Sitzungsvorlage hervor, dass Verhaltenskodex eine motivierende, zielführende und effiziente

Selbstverpflichtung darstellen, welche nachhaltig wirken und Strahlkraft besitzen würden. Anders gesagt: Der Kodex kann ein Vorbild sein und im besten Fall außerhalb der Gremien wirken.

Der Kodex selbst wurde über das Projekt „Respekt im Rat“ von der Körber-Stiftung koordiniert. Die Fraktionen übergaben zur Erarbeitung Delegierten das Mandat, um einen solchen Kodex individuell für Ostholstein auszuformulieren. Die AfD nahm trotz Einladung nicht an der Umsetzung teil. **ROSENKÖTTER**